

Es sollen nur drei Arten gejagt werden

Einzelinitiative für Vogelschutz Eichelhäher oder Ringeltauben richten keine Schäden an. Trotzdem werden sie geschossen. Der grüne Unterländer Ex-Kantonsrat Robert Brunner will das ändern.

Anna Bérard

Vögel wie Eichelhäher und Ringeltauben gelten im Kanton Zürich als jagdbare Vogelarten. Im ganzen Kanton wurden im vergangenen Jahr zwei Eichelhäher und 79 Ringeltauben geschossen, wie aus der Eidgenössischen Jagdstatistik ersichtlich ist. Selbst die Saatkrähe, die nur in geringer Zahl im Kanton vorkommt, darf geschossen werden. Oder die Nebelkrähe, die nur auf der Alpensüdseite brütet. 2022 wurden elf Saatkrähen und keine Nebelkrähen geschossen.

Die jagdbaren Vogelarten sind im eidgenössischen Jagdgesetz festgelegt. Der Kanton kann die Liste der Arten allerdings einschränken. Und genau das verlangt der ehemalige grüne Kantonsrat und Ornithologe Robert Brunner aus Steinmaur.

Er hat eine Einzelinitiative eingereicht, die den Schutz der Biodiversität nicht nur in Sonntagsreden fordert, wie der Ornithologe im Schreiben an die Geschäftsleitung des Kantonsrats festhält. «Es ist erstaunlich, dass der Regierungsrat immer wieder auf die Biodiversitätskrise hin-

weist und trotzdem Vogelarten zum Abschuss freigibt, die zwar nicht bedroht sind, aber trotzdem eine wichtige Rolle in der Nahrungskette spielen.»

Der Kanton solle die Vogeljagd auf drei Arten beschränken: Kormoran, Rabenkrähe und verwilderte Haustaube. Brunner erklärt auch, wieso diese drei geschossen werden dürfen. Dazu vergleicht er sie mit Huftieren wie Wildschweinen und Rehen, die gejagt werden, um Schäden im Wald und in der Landwirtschaft zu mindern. «Das ist gleichermassen ein Grund für die Bejagung der Rabenkrähe», hält Brunner fest. «Bei der verwilderten Haustaube kommt noch der Schaden durch die Verschmutzung der Gebäude dazu, beim Kormoran die punktuelle Gefährdung von Fischarten.»

Nahrung für Greifvögel

Hingegen seien Türkentaube, Ringeltaube, Elster, Eichelhäher und Stockente eine wichtige Nahrungsquelle für Greifvogelarten wie Habicht, Sperber, Baumfalke und Wanderfalke. «Gerade die Bestände des Habichts und des Wanderfalcken

sind rückläufig, da macht es doch keinen Sinn, ihnen das Futter wegzuschliessen», sagt Brunner auf Anfrage.

«Der Eichelhäher hat zudem eine wichtige Rolle bei der Verbreitung der Eiche, welche als Baumart der Zukunft gilt», erklärt der Ornithologe weiter. Der Eichelhäher sammelt nämlich Eicheln und vergräbt sie im Boden als Wintervorrat. Er frisst sie aber nicht alle und trägt so-

mit dazu bei, dass junge Eichen wachsen.

Kantonsrat ist am Zug

Es gibt aber auch in die Schweiz eingeführte Vogelarten, die heimische Vögel bedrängen. Etwa die Rostgans, die Vögel vom Brutplatz vertreibt. Die Jagd auf solche Vogelarten ist auf Bundesebene geregelt. Die Änderung im kantonalen Jagdgesetz hätte also keinen Einfluss darauf.

Die Einzelinitiative ist mit dem Naturschutzverband Bird Life Zürich abgesprochen, wie Brunner betont. Er erklärt, wie es nun weitergeht: Der Kantonsrat werde die Einzelinitiative behandeln. Wenn er die vorläufige Unterstützung beschliesst – dazu braucht es 60 von 180 Stimmen, was Brunner für durchaus realistisch hält –, wird die Einzelinitiative an den Regierungsrat zur Stellungnahme überwiesen.

Polizei konfisziert E-Trotti mit Turbo

Verkehrssünder in Zürich Am Donnerstagnachmittag kontrollierte die Stadtpolizei einen Lenker, der mit seinem E-Trottinett im Kreis 6 unterwegs war. Wie die Polizei gestern vermeldete, stellte sich bei der Kontrolle des Trottinetts heraus, dass es manipuliert worden war. Die Beamten konfiszierten das Gefährt und fanden heraus, dass das E-Trottinett anstelle der erlaubten 20 km/h eine Bruttogeswindigkeit von 77 km/h erreichen kann. Die verbauten Motoren hatten zudem eine Leistung von 2800 Watt statt der erlaubten 500 Watt. Die Polizei reichte bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige gegen den Lenker ein. (tif)

ANZEIGE



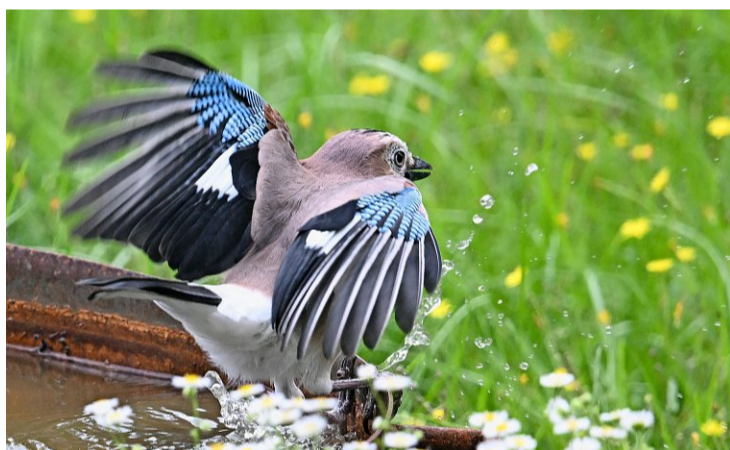
The Ozard of Wiz

In Kooperation mit dem Blickfelder Festival
Inszenierung: René Geerlings
6.–17. Dezember 2023,
Schiffbau-Box

Schauspielhaus Zürich

FAMILY TIME!

Stadt Zürich Kultur | MIGROS Kulturprozent | Zürcher Kantonalbank



Dürfen im Kanton Zürich geschossen werden: Eichelhäher. Foto: Keystone

Der Turm von St. Peter wird heute zur Kerze

Advent Der Lichtkünstler Gerry Hofstetter zaubert in der Zürcher Innenstadt.

Heute um 17 Uhr wird mit dem Turm von St. Peter Seltsames geschehen. Er wird sich in eine Kerze verwandeln. Dahinter steckt zum einen der Zürcher Lichtkünstler Gerry Hofstetter, zum anderen der Grossmünster-Pfarrer Christoph Sigrist.

Gemeinsam wollen sie dem quirligen Treiben auf den Weihnachtsmärkten eine besinnliche Dimension geben. Zwar wird die Turmkerze bereits um 20 Uhr wieder erlöschen, doch strahlt sie in einer Woche wieder – gemeinsam mit dem einen Turm des Grossmünsters.

Bis zum ganzen Kranz

Samstag für Samstag kommt jeweils um 17 Uhr eine Kirchturn-Kerze dazu, sodass sich am 23. Dezember ein riesiger Kranz um die Zürcher Innenstadt legen wird.

Die Turmkerzen sind jeweils einem Thema gewidmet, das einen wichtigen Bestandteil von Frieden ausmacht. Das beginnt mit Hoffnung, gefolgt von Tole-

ranz und Solidarität, zum Schluss die Vielfalt.

Während die Kirchtürme leuchten, finden im Innern von St. Peter Gespräche mit Seelsorgenden aller Konfessionen über das jeweilige Thema statt. Details dazu finden Sie unter Altstadt-kirchen.ch.

Gern würden wir von Ihnen erfahren, wie Sie in den letzten Monaten Hoffnung, Toleranz, Solidarität und Vielfalt erlebt haben. Erzählen Sie uns in ein paar Sätzen von solchen positiven Erfahrungen. (Einsenden an: helene.arnet@tamedia.ch oder Tamedia-Redaktion, Helene Arnet, Postfach, 8021 Zürich, spätestens bis 10. Dezember)

Damit uns vom Jahr 2023 und der bedrückenden Weltlage in diesem Jahr nicht nur die negativen Schlagzeilen bleiben, werden wir zudem in unserem Adventskalender Texte in Erinnerung rufen, die uns zuversichtlich gestimmt haben.

Hélène Arnet